

Nidwalden feiert dieses Jahr den 200. Geburtstag des Künstlers Melchior Paul von Deschwanden (1811–1881). Die Frey-Näpflin-Stiftung begann den Jubiläumsreigen von November 2010 bis Februar 2011 mit einer



Foto: zvg.

Ausstellung. Der historische Verein organisierte zu Ehren des Künstlers verschiedene Exkursionen und schliesst das Jubiläumsjahr mit einer Vortragsreihe ab. Das Nidwaldner Museum, das vor zwei Jahren einen Teilnachlass des Künstlers erhalten hatte, schliesst sein Ausstellungsjahr mit «Kunst, Kommerz & Heilige. Eine Ausstellung zum 200-Jahr-Jubiläum von Paul Melchior von Deschwanden (1811–1881) und zeitgenössischen Positionen.» Im Zentrum der Ausstellung stehen zwei Kunstschaffende: Von Deschwanden (1811–1881) und Marlies Pekarek (*1957). Beide setzen sich auf sehr unterschiedliche Art mit den christlichen Figuren und Symbolen auseinander und beide lassen sich unter dem Aspekt von Kommerz und Kunst betrachten. Daneben werden den Gemälden von Melchior Paul von Deschwanden weitere zeitgenössische Positionen beispielsweise von Barbara Gut, Jos Näpflin und Jörg Niederberger gegenüber gestellt. Die Ausstellung thematisiert den Erfolg von Deschwandens religiösen Bildern und präsentiert noch nie veröffentlichte Skizzen, Porträts und Briefe. Den Besuchern eröffnet sich ein einmaliger Einblick in die Atelierarbeit des Künstlers und stellt demgegenüber die Frage, wie sich das Religiöse bei Gegenwartskünstlern niederschlägt.

13. November 2011 bis 26. Februar 2012, im Winkelriedhaus Stans
 Vernissage: 12. November 2011 um 17 Uhr



Impressum

Redaktion: Amt für Kultur Nidwalden; Amt für Kultur und Sport Obwalden. Mitarbeiter/innen dieser Nummer: Peter Omachen, Christian Sidler, Nathalie Unternährer, Peter Steiner.
 Herausgeber: Kulturkommission Nidwalden, Mürgstrasse 12, 6371 Stans, Telefon 041 618 73 40, kultur@nw.ch
 Kantonale Kulturförderungskommission Obwalden, Brünigstrasse 178, 6061 Sarnen, Telefon 041 666 64 07, christian.sidler@ow.ch

Veranstaltungs-Tipps

Ausstellung «Ausnahmezustand»
 Zivilschutzanlage SanHist Schulhaus Grossmatt, Herzwil, 4. – 25. September

Filmvorführungen «Härdepfel im See» und Begegnungswochenende Cantina Caverna, Walchi, Lungern, 10./11. September

Dorfwanderung auf den Spuren des Malers M.P. von Deschwanden Treffpunkt Winkelried-Denkmal, 17. Sept., 14 Uhr

Konzert Zuckdraht Chälslager Stans 30. September, 20.30 Uhr

Ausstellung «vias d'art» in Pontresina Mit 8 Obwaldner Kunstschaffenden bis 15. Oktober

Führung durch die Ausstellung «von Gipfelstürmern und Kofferträgern» Nidwaldner Museum, Salzmagazin, Stans, 16. Oktober, 11 Uhr

Ausstellung «Madeleine im Garten» Bilder von Eugen Bollin TalMuseum Engelberg Bis 16. Oktober

«Die blaue Stunde» Kernser Kulturherbst zu Lyrik, Gesang und Geschichten, 4. – 6. November

September 2011

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Jeder Mensch sieht ein, dass es Bahnhöfe braucht, die Müllabfuhr und Schulen. Aber braucht es Bibliotheken, Theater, Konzerte, das Museum? An dieser Frage scheiden sich die Geister. Es gibt Ansichten und Meinungen und diesbezüglich wohl auch keine allgemeingültige Antwort. Aber es ist die Aufgabe der Kulturbeauftragten immer wieder dafür zu sorgen, dass die Kultur Anerkennung und Unterstützung erhält. Es ist ihre Aufgabe, die Menschen dazu zu bringen, dass sie die rein ökonomischen Vorstellungen loslassen, dass sie ihren Blick weiten und offen werden für Neues. Denn nur so sehen sie, was Kultur wirklich ist: Nämlich einmalige Er-

lebnisse und Erkenntnisse, die Seele, Geist und Körper ansprechen und zu Begegnungen führen. Es sind Unikate, die in der heutigen Zeit der technischen Reproduzierbarkeit und der totalen Verfügbarkeit von Kultur an jedem Ort und zu jeder Zeit, eine Aura entstehen lassen. Es sind Räume, auf die sich der Mensch einlässt. Er erkundet, erinnert, erkennt, erfährt, begreift, fühlt und tritt so in Kontakt zu jeder Form der Kultur. Und genau dieses In-Kontakt-Treten löst Glücksgefühle aus. Was wollen wir mehr?

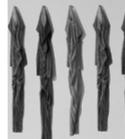
Die Kantone Obwalden und Nidwalden und ihre Kulturschaffenden verhalfen Ihnen auch in der zweiten Jahreshälfte 2011 zu vielen Glücks-

momenten. Im September findet zum Beispiel die Übersichtsausstellung der Ob- und Nidwaldner Kunst NOW statt. Klar, Sie können die Bilder, Skulpturen und Installationen auch im Internet anschauen. Doch Sie treffen dabei auf keine Künstler, Sie riechen nicht das Holz der Ausstellungshalle und kommen nicht mit anderen Ausstellungsbesuchern ins Gespräch. Die Aura, das Unikat bleibt Ihnen verborgen. Darum: Wir sehen uns in Beckenried.

Nathalie Unternährer,
 Leiterin Amt für Kultur NW



OBWALD



Rochus Lussi



Originalbilder



Plakat der NOW 11

OW/NW: Tage des Denkmals 2011

Im Untergrund



Für die Besichtigung des ehemaligen Divisions-Kommandopostens Altibach ist aus Platzgründen eine Anmeldung erforderlich. Foto: Fachstelle für Kultur- und Denkmalpflege Obwalden.

Die Europäischen Tage des Denkmals finden dieses Jahr zum 18. Mal statt. Unter dem Motto «Im Untergrund» stehen für einmal Kulturgüter, die nicht direkt sichtbar sind, im Mittelpunkt. Die Denkmalpflege-Fachstellen der Kantone Obwalden und Nidwalden zeigen am Samstag, 10. September, militärische Baudenkmäler, unterirdische Kraftwerksbauten und geben Einblicke in die spannende Welt der Unterwasserarchäologie. Die Denkmalpflege des Kantons Obwalden zeigt zum einen die Kraftwerkzentrale Unteraa ganz hinten in der Giswiler Aaried-Ebene, auch «Turbine Giswil» genannt. Auf einem geführten Rundgang durch den 1921 unterhalb des Lungenersees erstellte Anlage kann die 90 x 16 x 12 m grosse Turbinenhalle besucht werden, die heute für Kunstveranstaltungen genutzt wird. Die Generatoren liegen seit 1994 in einem dahinter liegenden Bergstollen, der am Denkmaltag exklusiv besichtigt werden kann. Vom Kommandoposten zum Käsekeller, so lässt sich die Baugeschichte des zweiten

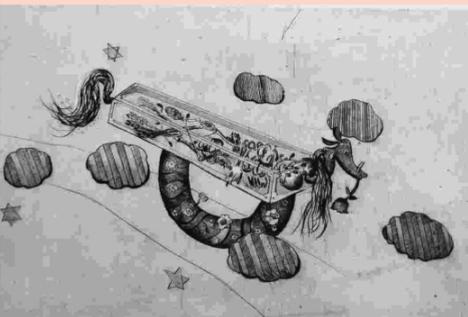
Obwaldner Objekts zusammenfassen. Der ehemalige Divisions-Kommandoposten Altibach im Gebiet Kleinteil ist eine der wenigen militärischen Anlagen aus dem Zweiten Weltkrieg, die dank einer Umnutzung langfristig erhalten bleiben werden. Er liegt an der Route zum Glaubenberg-Pass, der das Sarneraatal mit dem luzernischen Entlebuch verbindet. Das betonierte Felswerk mit ursprünglich zweigeschossigem Holzeinbau für Arbeits- und Mannschaftstrakt wurde 1941–1942 erbaut. Seit 2007 dient das Werk Altibach einem lokalen Produzenten als Käsekeller. Es ist ein eindrückliches Zeugnis der friedlichen Umnutzung eines militärischen Kampf- und Führungsbau.

Auch der Kanton Nidwalden zeigt ein militärisches Baudenkmal aus dem Zweiten Weltkrieg. Die Festung Fürigen wurde 1941 im Rahmen der Reduit-Strategie erbaut. Innerhalb eines halben Jahres wurde der Rohbau fertig gestellt. Während des Weltkrieges kam es bekanntlich nicht zum Ernstfall, die Festung war jedoch teilweise belegt. Nach dem Krieg wurde sie weiter unterhalten, da mit dem Beginn des Kalten Krieges ein neuer Feind heranwuchs. Ende der 1980er-Jahre wurde die Festung Fürigen von der Schweizer Armee aufgegeben. Verschiedene Persönlichkeiten im Kanton Nidwalden machten sich stark für die Umnutzung in ein Museum. Seit 1991 ist die Festung ein Museum und ist vor zwei Jahren mit der Doku-Soap «Alpenfestung – Leben im Reduit» schweizweit bekannt geworden. Die Originalausstattung aus dem Zweiten Weltkrieg verhilft dem Erinnerungsort zu seiner Aura. Schliesslich geben Archäologen und eine Freiluftausstellung Einblicke in das Leben der «ersten Nidwaldner», denn der See vor Kehrsiten birgt einen grossen Schatz: Die Entdeckung der einzigen Pfahlbauersiedlung am Alpenrand und damit der ältesten Siedlung in Nidwalden war 2003 eine Sensation. Heute ist die Fundstelle Teil des UNESCO-Weltkulturerbes.

Das detaillierte Programm für den 10./11. September 2011 findet sich unter www.hereinspaziert.ch. Das Programmheft 2011 kann telefonisch bestellt werden unter 031 336 71 11.

NW / OW: Tandem – ein Innerschweizer Kunstprojekt

Tandemfahrt zur Innerschweizer Innerlichkeit



Sargschaukel von Hans Rudolf Ambauen, 1964.
 Foto: Christian Hartmann.

Im Rahmen des Kunstprojekts TANDEM, lanciert vom Schweizer Kunstverein und der Hochschule Luzern Design & Kunst, treffen Studierende im Museum Bruder Klaus in Sachseln, im Haus für Kunst Uri in Altdorf, im Sankturbanhof Sursee, im Erfrischungsraum Luzern und im Nidwaldner Museum Höfli in Stans auf ausgewählte Kunstschaffende aus der Zeit der sogenannten «Innerschweizer Innerlichkeit».

TANDEM widmet sich einer eben vergangenen, von Mythen umrankten Zeitepoche in der Innerschweizer Kultur: Die «Innerschweizer Innerlichkeit». Eine Epoche, die über die letzten Jahrzehnte hinweg beinahe zu Tode zitiert wurde, und von dessen Mythos und Begriff sich einige Zeitgenossen kritisch distanziert haben. 40 Jahre danach befragt TANDEM eine Zeitspanne, die von einem einzigartigen Spannungsverhältnis geprägt war: «Eine Zeit des Aufbruchs, ein Sich-Ablösen aus Strukturen, von Sittlichkeit und Gehorsam mit gleichzeitiger Verbundenheit mit den Traditionen». Zugleich gilt es, sich mit den Nachgeborenen «nach vorne zu erinnern». Junge Künstlerinnen und Künstler wenden sich einem Altmeister zu, um ein TANDEM zu bilden, um Gemeinsamkeiten und somit auch Wahlverwandtschaften, oder unerwartet Neues und Differenzen auszuloten und der Diskussion im Zeitgenössischen neue Horizonte zu eröffnen.

Das Nidwaldner Museum zeigt im Höfli in Stans Druckgrafiken und Objekte aus den 1960–1980er Jahren aus dem Werk des Künstlers Hans Rudolf Ambauen und

den legendären Stammbaum der Schweizer «Kunstmafia», eines seiner meist rezipierten Werke.

Diesem Künstler stellt das Nidwaldner Museum eine Arbeit der Kunststudentin Katrin Keller gegenüber. Auch sie ist fasziniert von den Themenbereichen Netzwerke, Aussenseiterrolle und Machtstrukturen. Als die Kunststudentin am Projekt TANDEM teilnahm, bei welchem verschiedene Kunstschaffende aus der Zeit der Innerschweizer Innerlichkeit den Studierenden vorgestellt wurden, stiess Katrin Keller auf den Künstler Hans Rudolf Ambauen und dessen Arbeit Stammbaum der Schweizer «Kunstmafia». Fasziniert von seiner Ausführung, schuf sie für das Nidwaldner Museum im Rahmen des Projekts TANDEM ein konzeptionell-künstlerisches Werk mit dem Arbeitstitel: «Netz Werke (Introduce myself III)».

1981 fand im Museum Bruder Klaus und im öffentlichen Raum von Sachseln und Flüeli eine Ausstellung mit dreissig Schweizer Künstlern statt: «Niklaus von Flüe 1981». Die Künstlerliste umfasste wichtige Namen der Schweizer Kunst. 2011 wird mit der Ausstellung «30 Jahre Kunsthaus» darauf Rückblick gehalten. Diese Absicht fügt sich ideal zusammen mit dem Ausstellungsprojekt «TANDEM» des Schweizer Kunstvereins, das die Kunst der Siebziger Jahre zum Ausgangspunkt für die Reaktionen junger Gestalterinnen und Gestalter der Hochschule Luzern – Design & Kunst nimmt. Die Studierenden waren frei in der Wahl ihrer Tandem-Partner aus der Ausstellung «30 Jahre Kunsthaus». Eveline Blum bezieht sich auf Jürgen Brodwolfs Tubenfiguren. Nicole Buchmann setzt sich mit der engagierten Kunst Hugo Schuhmachers auseinander. Julie Furrer lässt sich von Paul Stöcklis Tagebuchblättern anregen. Ramon Hungerbühler reagiert auf die Fotos von Stephan Wittmer. Jonathan Ruf widmet seine Klanginstallation Anton Egloff. Franziska Schnell wählt die Zeichnungen Ilse Webers als Ausgangspunkt für ihr Objekt.

Vernissage in Stans: Freitag, 2. September, 19 Uhr

Vernissage in Sachseln: Sonntag, 4. September, 11 Uhr

Weitere Informationen unter www.kunstverein.ch

www.nidwaldner-museum.ch/ www.museumbruderklaus.ch